

Ludwig Freiherr von Hohenbühel-Heufler.

Von

P. Ascherson.

Ludwig Ritter von Heufler zu Rasen und Perdonegg, wurde am 26. August 1817 zu Innsbruck als jüngster Sohn des K. K. Kämmerers Joseph David Ritter von Heufler, geboren. Er entstammte einem der ältesten tirolischen Landesgeschlechter. Der junge Heufler besuchte das Gymnasium zu Klagenfurt und widmete sich auf den Universitäten zu Innsbruck 1835—37 und in den folgenden Jahren zu Wien juristischen und cameralistischen Studien. Im Frühling 1842 trat er in den Staatsdienst ein. Nach kurzem Aufenthalte in Trient, von wo er schon im Sommer 1843 nach dem Küstenlande versetzt wurde, wurde er 1846 zum K. K. Kreiscommissär in Istrien ernannt.

Die unruhigen Zeiten des Jahres 1848 gaben ihm in dem national-gespaltenen Lande volle Gelegenheit, seine Befähigung und Energie zu zeigen. Der Minister Baron Bruck, welcher ihn schon in Triest kennen gelernt hatte, berief ihn in das Handelsministerium, von wo er noch im Sommer desselben Jahres als Secretär in das Ministerium für Kultur und Unterricht übertrat. Seine Carrière war eine rasche und glänzende. Im Jahre 1853 wurde er zum Sectionsrathe, 1864 zum Ministerialrathe befördert und 1871 zum Präsidenten der statistischen Central-Commission mit dem Titel und Range eines Sectionschefs ernannt. Die allerhöchste Anerkennung seiner amtlichen Thätigkeit fand ihren Ausdruck in der Ernennung zum K. K. wirklichen Kämmerer (1853), und in der Erhebung in den Freiherrnstand des österreichischen Kaiserstaates (1865). Er führte von nun an den Namen Freiherr von Hohenbühel, genannt Heufler zu Rasen.

In seinen wissenschaftlichen Publikationen, durch welche er dem Namen Heufler bereits einen so ehrenvollen Platz in der Litteratur verschafft hatte, schrieb er sich Hohenbühel-Heufler.

Leider wurde Hohenbühel's amtliche und wissenschaftliche Laufbahn vom Anfang der siebziger Jahre an durch eine geistige Störung, welche ihn zwang, in einer Heilanstalt Zuflucht zu suchen, gewaltsam unterbrochen. Er verliess dieselbe zwar gebessert, aber nicht völlig geheilt und sah sich genöthigt, im Jahre 1872 in den Ruhestand zu treten. Die letzten Jahre seines Lebens brachte er in seinem Heimathlande Tirol auf seiner Besizung Altenzoll bei Hall zu. Ein neuer Ausbruch seines Leidens fand einen tragischen Abschluss, indem er sich am 8. Juni 1885 von dem Thürmchen seiner Villa herabstürzte und so einen raschen Tod fand.

Ludwig von Hohenbühel-Heufler war ein hochbegabter und rastlos strebender Forscher, der in seinem langen Leben (selbst die unheimliche Krankheit konnte seine wissenschaftliche Thätigkeit nicht völlig zum Stillstand bringen) einen seltenen Schatz der vielseitigsten Kenntnisse angehäuft hatte. Er war zugleich ein feingebildeter Weltmann und geistreicher Schriftsteller, der sein Wissen in der anziehendsten Form sowohl seinen Fachgenossen mitzutheilen als zum Gemeingut grösserer Kreise zu machen wusste. Auf dem Gebiete der Geographie, Statistik, Politik, Geschichte, Genealogie und Heraldik ist er schriftstellerisch thätig gewesen; der Botanik aber und namentlich den Kryptogamen gehörte seine volle und ganze Liebe von seinen frühesten Jugendjahren. Schon als Gymnasiast in Klagenfurt durch den verdienstvollen Floristen Kokeil angeleitet, lernte er als Innsbrucker Student den einige Jahre älteren Otto Sendtner kennen, durch welchen sein Interesse sowohl für pflanzengeographische Studien als für die Erforschung der Kryptogamen geweckt wurde. Eine traurige Gleichheit des Geschicks hat beide in inniger Freundschaft verbundene Männer auch im Tode verbunden. Beide starben im Wahnsinn.

Heufler's amtlicher Aufenthalt in dem sonnigen Süden der Monarchie, zahlreiche Dienst- und Erholungs-Reisen, die ihn unter anderen nach Siebenbürgen, nach Italien und Sicilien, nach den brittischen Inseln führten, Ferien-Aufenthalte, die er der Reihe nach an den landschaftlich und botanisch anziehendsten Punkten des in dieser Hinsicht so reich gesegneten Kaiserstaates wählte, wurden stets für seine Lieblingswissenschaft ausgenutzt.

Noch während seines Wiener Studiums betheiligte er sich an der Reorganisation der botanischen Sammlungen des Tiroler Landesmuseums, welche von ihm binnen 3 Jahren von 4000 auf 18 000 Nummern gebracht wurden. Aus dieser Zeit stammen die durch das Zusammenwirken mehrerer Botaniker Tirols hergestellten 13 gleichen Sammlungen, von denen 12 zur tauschweisen Versendung an die hervorragendsten botanischen Museen (z. B. auch an das Berliner) kamen. Damals schwebte ihm offenbar das Ziel vor, eine Flora seines Heimatlandes zu bearbeiten. Die Befähigung für eine solche Arbeit, hatte er durch die mit seinem Freunde, dem Geologen Stotter, gemeinsam veröffentlichten geognostisch-botanischen Bemerkungen auf einer Reise durch Oetzthal und Schnals in vollem Masse dargethan. Bei seinem Abgange nach Triest überliess er indess die von ihm gesammelten Materialien für die Flora der Gefäßpflanzen dem Baron v. Hausmann, in dessen 1851 bis 1854 erschienener Flora von Tirol dieselben zur Verwerthung kamen.

Er beschränkte sich fortan vorzugsweise auf das Studium der Kryptogamen, über deren sämmtliche Gruppen er als Schriftsteller aufgetreten ist. — (Reissek zählt in seiner 1868 in der Oestr. botan.

Zeitschr. erschienenen, diesen Zeilen grösstentheils, neben freundlichen Mittheilungen von Herrn F. Peyritsch, zu Grunde liegenden Biographie bereits 52 Abhandlungen über Kryptogamen auf.) Unzweifelhaft wäre Hohenbühel-Heufler der geeignetste Mann gewesen, eine Kryptogamenflora von Oesterreich-Ungarn zu bearbeiten. Dass er zu einer so gross angelegten Arbeit nicht gelangte, erklärt sich wohl durch seine, während seiner amtlichen Thätigkeit spärlich zugemessene Musse, in späterer Zeit aber durch die unselige Krankheit, welche seine letzten Lebensjahre verdüsterte. Seine umfangreichsten und bedeutendsten Arbeiten sind seine Untersuchungen über die Milzfarne Europa's (Verhandlungen der Zool.-Bot. Gesellsch. in Wien 1856) und die Enumeratio Cryptogamarum Italiae Venetae, (ebendasselbst 1871). Alle seine Abhandlungen zeichnen sich indess durch gründlichste Sach- und ausgedehnteste Litteratur-Kenntniss aus, Eigenschaften, welche sich auch in dem kleinen Beitrage nicht verläugnen, den er für die Berichte unserer Gesellschaft lieferte (Entdeckungsgeschichte von *Doassansia Alismatis* [Fr.] eigentlich [Nees in Fr.] Bd. II. [1884] p. 458).

Dass ein Forscher, welcher mit solchem Erfolge die geographisch-historischen Verhältnisse seiner Heimath studirte, mit Vorliebe auch der Entwicklung der botanischen Wissenschaft und Litteratur im Kaiserstaate nachging, ist wohl selbstverständlich.

Jedenfalls wird der Name Hohenbühel-Heuflers auf dem Gebiete der europäischen Kryptogamenforschung und der österreichisch-ungarischen Landeskunde stets mit Ehren genannt werden.

